

des Weines hatte
 le Tagesarbeit ge-
 Erschlaffung übt
 ht aus, als jene
 schlichen vergessen,
 r übermorgen von
 angelegt gefunden,
 gegebene Matrose
 te, den sie aufzu-
 Planen und Absich-
 ng natürlich, daß
 des Matrosen Aus-
 die größere Hälfte
 gleich anlegen um
 chtig den Kapitän
 emselben in einem
 f selbst bei Nieuwe
 erreichte ihm Brau-
 Herrmann erbot
 um ein genaues
 gen Falle morgen
 zugleich mit dem
 n-Verzeichniß ein-
 emacht sei, wenn
 e unterdrückte, was
 ur ein gedehntes
 s Waarenverzeich-
 selbe einhändigend,
 zwanzig Stunden
 häßt oft viel aus.
 nicht sein.“
 nde legen,“ erwie-
 fragte nochmals:
 uewe Diep an?“
 gutes Resultat des
 t wäre, selbst zu
 sogleich die Rück-
 (Fortf. folgt.)

Das Calwer Wochen-
 blatt erscheint wöchent-
 lich zweimal, nämlich
 Mittwoch u. Samstag.
 Abonnementspreis halb-
 jährl. 54 fr., durch die Post
 bezogen in Württemberg
 1 fl. 15 fr. — Einzelne
 Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man
 bei der Redaktion, aus-
 wärts bei den Boten
 oder dem nächstgelegenen
 Postamt. — Die
 Einrückungsgebühr be-
 trägt 2 fr. für die drei-
 spaltige Zeile oder deren
 Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 54.

Samstag, den 12. Juli.

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
 Revier Hirsau.
Holz-Verkauf
 am 14. Juli d. J.,
 aus dem Staatswald vorderer und hinterer
 Dittenbronnerberg:
 46 Klafter Nadelholzscheiter,
 15 1/2 " Nadelholzprügel,
 200 Nadelholzwellen.
 Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim
 Waldhorn in Hirsau.
 Am 15. Juli,
 aus den Staatswaldungen Lügenhardt-Ebene,
 Hohriß, Brandhalde, Bruderberg, Kirchhalde
 und Miß:
 4 Klafter buchene Scheiter,
 4 1/2 " buchene Prügel,
 58 1/2 " Nadelholzscheiter,
 70 1/2 " Nadelholzprügel,
 350 buchene Wellen,
 4087 Nadelholzwellen.
 Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der
 alten Badstraße beim Eichelgarten.
 Wildberg, 8. Juli 1862.
 K. Forstamt.
 Riethammer.

Reichenshauer.

Als solcher ist in Folge freiwilligen Rück-
 tritts des Oberamtswundarzte Beitter be-
 stellt worden: der Wundarzt Christian Bau-
 mann. Diefem sind alle Sterbfälle und
 zwar bei einem unerwartet schnellen Tod so-
 gleich, bei gewöhnlichen Sterbfällen wenig-
 stens in den ersten 6 Stunden oder — wenn
 sie sich in der Nacht ereignen, wenigstens am
 andern Morgen anzuzeigen.
 Den 10. Juli 1862.
 Stadtschultheißenamt.
 Schult.

Verkauf verschiedener Gegenstände.

Am nächsten Montag, den 14. Juli,
 Nachmittags 1 Uhr,
 werden in dem Zeughaus nachstehende Ge-
 genstände im öffentlichen Aufstreich verkauft,
 wozu die Liebhaber eingeladen werden:
 2 alte Feuerprizen,
 2 alte Uhren,
 1 altes Schlagwerk,
 5 alte Fenster,
 6 Paar Läden,
 1 Thüre mit Schloß,
 altes Eisen,
 circa 30 Pfund altes Kupfer,
 1 messingener Schwebel,

2 messingene Hahnen,
 1 hölzerner Brunnentrog,
 altes Bauholz und
 eine Parthie alte Seile.
 Den 10. Juli 1862.
 Stadtpfleger
 Schuler.

Althengstett.
 Montag, den 14. d. M.,
 Vormittags 8 Uhr,
 wird unter obrigkeitlicher Leitung
 ein vollständiger Zimmermannshand-
 werkzeug und eine neue Hobelbank
 verkauft. Liebhaber werden eingeladen.
 Gemeinderath. Gottschalk.

Außeramtliche Gegenstände.

Geschäfts-Empfehlung.
 Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit,
 sein wohlaffortirtes Uhrenlager nebst dem da-
 mit verbundenen Reparatur-Geschäfte einem
 geehrten Publikum unter Zusicherung reeller
 und billiger Bedienung bestens zu empfehlen.
 J. Bertschinger,
 wohnh. im Flaschner Burkart'schen
 Hause im Kronengäßle.

Stammheim.
Hochzeits-Einladung.
 Alle unsere werthen Freunde und
 Bekannte erlauben wir uns zu unserer
 Hochzeit, welche wir nächsten Dienst-
 tag und Mittwoch, den 15. u. 16.
 d. M., im Gasthaus zum Rößle da-
 hier feiern, hiermit freundlichst einzu-
 laden.
 Jakob Holzäpfel, Delmüller.
 Caroline Heydt,
 + Rößlewirths Tcht.

Den noch nicht versammelten Zusatze-
 nossen wird angerathen, lieber der
 Versammlung nicht beizuwohnen, als mit
 einem solchen Benehmen gegen die Herren
 Obermeister und die Herberge, wie die meisten
 Schuhmacher vom Lande ihren letzten An-
 spruch an die Justizkasse abholten.
 Frohmeyer z. Kanne.

Verlorenes. Letzten Mon-
 tag ging in der
 Mine der Vorstatt eine schwarze Damenhut-
 feder verloren. Der redliche Finder derselben
 wolle sie gegen Belohnung der Redaktion
 übergeben.

Zum Einmachen von Früchten und Ein-
 fochen von Säften empfehle ich meinen
Stampfmelis
 in fein und mittelfein zu billigsten Preisen.
 C. W. Heiler.

Calw.
 Von der beliebten französischen
Schreib- und Copir-Tinte
 habe ich frische Sendung erhalten, und em-
 pfehle dieselbe bei Bedarf zu geneigter Ab-
 nahme bestens.
 C. A. Bub, Buchbinder.

Geschäfts-Empfehlung.
 Ich mache einem verehrlichen Publikum
 in der Stadt und auf dem Lande die erge-
 benste Anzeige, daß ich das Schlosser Ge-
 mair'sche Haus im Haaqgäßle käuflich er-
 worben habe, und bitte das ihm seither ge-
 schenkte Zutrauen auch auf mich zu übertra-
 gen, indem ich stets bemüht sein werde, alle
 in mein Fach einschlagenden Arbeiten schnell,
 pünktlich und billig zu besorgen.
 2)1. Friedrich Zerweck, Schlosser.

Wein-Verkauf.
 Aus meinem Patentkeller, Scheuernstraße
 Nro. 121, erlasse ich:
 1858r, 1859r, 1860r und 1861r Ober-
 länder Weine
 in Quantitäten von 15 Maas und darüber
 a 15 bis 24 fr. per Maas.
 Pforzheim, 8. Juli 1862.
 3)1. Berthold Scherer.

Haus-Verkauf.
 Meinen in der Nonnengasse gele-
 genen Hausantheil bin ich gesonnen,
 am nächsten
 Donnerstag, den 17. Juli d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 in meiner Wohnung im öffentlichen Auf-
 streich dem Verkauf auszuspielen. Auch kann
 unter der Hand ein Kauf mit mir abgeschlos-
 sen werden.
 Kaufsliebhaber werden freundlichst einge-
 laden.
 Kändler Proß Witwe.

Calw.
Haus-Verkauf.
 Ein in guter Lage der Stadt ge-
 legenes zweistöckiges Wohnhaus ist
 dem Verkauf ausgesetzt. Näheres zu
 erfragen bei der Redaktion.

Mein oberes Logis
 ist sogleich oder bis Martini zu vermieten.
 2)1. Ritter.



Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1861 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 22,892 Personen auf 23,537 Personen.	
Versicherungssumme, gestiegen von 37,418,300 Thlr. auf 38,793,900 Thlr.	
Jahreseinnahme, gestiegen von 1,750,156 Thlr. auf .	1,840,429 "
Ausgabe für 547 Sterbefälle	863,000 "
Bausfunds, gestiegen von 10,317,089 Thlr. auf .	10,893,847 "
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen von 1,810,811 Thlr. auf	1,938,815 "

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch
Ferd. Georgii in Calw.
Jacob Haist in Freudenstadt.

Nächste Woche wird
Gesundheits-Geschirr
 verzinnt. Zahn, Kupferschmied.

Calw. Unterzeichneter verkauft frühe Kartoffeln das Simri zu 48 fr.
 Jakob Ziegler, Schuhmacher.

Faß. Ein gutes in Eisen gebundenes Zinniges Faß hat zu verkaufen
 Mejer Hammer auf der äußeren Brücke.

Eine Obstmühle sammt Presse
 hat um billigen Preis zu verkaufen
 Gottlob Koch von Ernstmühl.

Geld = Offert.
 Bei der Heiligenpflege Stammheim sind 200 fl. zu 4 1/2 Procent auszuleihen.

212. Hirsau. **200 fl. Pfleggeld**
 hat auszuleihen Majer, Schlosser.

450 fl. Pfleggeld
 hat gegen gesicherte Sicherheit auszuleihen
 Jakob Mohr, Schreinermeister in Simmozheim.

Ein kleines Logis
 hat auf Jacobi noch zu vermieten
 Gbr. Memminger.

Meine längst rühmlichst bekannte Schwefinger Essigbese

in empfehlende Erinnerung bringend, mache ich zugleich, nachdem schon M. Br. re ihre Essigbese für dasselbe Fabrikat, welches ich verkaufe, ausgegeben, darauf aufmerksam, daß außer mir Niemand im hiesigen Bezirk Niederlage von dieser Essigbese hat, wobei ich mich auf untenstehende Erklärung der Herren Gebrüder Traumann berufe.

Briefträger Ruffle's Frau.

Erklärung.

Auf die Mitteilung, daß mehrere Verkäufer von Essigbese ihre Waare für unser Fabrikat ausgeben, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß wir den Verkauf unserer Essigbese für den Calwer Bezirk einzig und allein Frau Briefträger Ruffle in Calw übertragen haben und ersuchen wir daher diejenigen, welche unsere Essigbese kennen gelernt haben, sich einzig und allein an Frau Ruffle wenden zu wollen.

Gebrüder Traumann
 in Schwüngen.

Hirsau.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Gemeindepflege hat gegen gesicherte Sicherheit **1200 fl.** zu 4 1/2 Procent auszuleihen.

Tagesereignisse.

— Um den Landesangehörigen den Besuch des Frankfurter Schützenfestes zu erleichtern, ist von der K. Eisenbahndirektion die Einrichtung getroffen worden, daß diejenigen Retourbillete, welche vom 10. bis 21. d. Mts. nach Bruchsal gelöst werden, bis Mittwoch, den 23. d. M., einschließlich in Gültigkeit bleiben. (St. A.)

— Aus dem Oberamt Gerabronn, 7. Juli. Gestern Abend durchzog unsere Gegend, zum wenigsten die Oberamtsbezirke Künzelsau, Gerabronn und Mergentheim berührend, ein starkes Gewitter, in dessen Folge sich ein fürchterlicher Hagel ergoß. Letzteres währte nur etwa 10 Minuten, aber die Körner hatten den Umfang eines großen Taubeneis bis zu dem eines kleinen Hühnereis, 1—4 Loth schwer, in welcher Größe bei uns gesehen zu haben sich Niemand entsinnen kann. Nach bis jetzt eingezogenen Erkundigungen ließ der Hagel seine Wuth weniger oder mehr an den Feinstern aus; so sollen z. B. am Schloß in Haltenbergstetten ungefähr 90 Scheiben zertrümmert worden sein. Auch an Obst, Trauben, Getreide etc. ist der Schaden wenig oder mehr beträchtlich. Auch waren Personen, die während dieses Unwetters unterwegs waren, nicht ohne Lebensgefahr. (Schw. M.)

— Kottweil, 7. Juli. Am 30. vor. Mts. begannen hier die Schwurgerichtssitzungen des zweiten Quartals. Den ersten Fall bildete die Anklagesache gegen den Tagelöhner Mich. Rauch von Stetten, DA. Kottweil, wegen Brandstiftung. Der Angeklagte ist 47 Jahre alt, Wittwer, Vater von 7 Kindern, und wird als ein arbeitscheuer, verschwenderischer Mensch prädicirt. Im vorigen Jahre war er in Gant gerathen. Denselben kam, wie er angab, am 28. Febr. d. J. beim Nachhausegehen Nachts 11 Uhr der Gedanke, dem Bauern und Gemeinderath Nigeldinger, gegen welchen er einen Groll hatte, wil derselbe seiner zu Anfang d. J. gehebbten Absicht zu heirathen unter den Gemeinderathsmitgliedern am entschiedensten entgegentrat, und seine Gesinnung auch unverbolen gegen den Angeklagten aussprach, einen Poffen zu spielen. Er ging in sein Haus, steckte dort einige Bündel Holz zu sich, lehrte auf einem Umweg an das Haus des Nigeldinger zurück und steckte dort einen an der mit der Wohnung des Nigeldinger unter einem Dache befindlichen Scheuer 8 Fuß hoch aufgebauten Strohhaufen in Brand, der alsbald hell aufflammte. Um den Strohhaufen herum waren einige Bretter angelehnt, welche über die Stockmauer in das unverblendete Fachwerk der Scheuer hineintrugen und auf

diese Weise geeignet waren, das Feuer gegen die Wand des Hauses hin zusammen zu halten. Das angezündete Feuer, welches schon zum Dache emporgeschlagen und zwei der Bretter bis auf eine Länge von 12 Fuß verkohlt hatte, wurde jedoch von herbeigeeilten Leuten gelöscht, ehe ein weiterer Schaden gestiftet wurde. Nach Verübung der That eilte der Angeklagte in sein Haus zurück, legte sich rasch in's Bett und stellte sich, als ihn seine Tochter auf den Feuerlärm aufmerksam machte, schlafend. Nachher wachte er die ganze Nacht mit den ausgesteckten Wächtern, lenkte jedoch bald den Verdacht der Brandstiftung auf sich. In der Voruntersuchung, noch ehe er ein Geständniß abgelegt hatte, gab er zu, daß durch den brennenden Strohhaufen nicht nur das Haus des Nigeldinger, sondern auch noch andere Häuser hätten in Brand gerathen können, und in der That war auch für diese die Gefahr eine sehr große. In der öffentlichen Verhandlung nahm er jedoch diese Einräumung zurück, und wollte sich, auf Betrunkenheit berufend, von welcher jedoch die Zeugen nichts wahrnahmen, der Gefährlichkeit seiner Handlung nicht bewußt gewesen sein. Dieß letztere nahmen auch die Geschworenen an, wornach der Angeklagte nur wegen Brandlegens (Art. 380 des St. G. B.) zu der Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten verurtheilt wurde. — Am 1. und 2. d. Mts. stand vor Gericht der 56 Jahre alte, bis jetzt ganz gut prädicirte Korb- und Schirmmacher Johann Barthel von Ifenburg, DA. Horb. Der Angeklagte bewohnte mit seiner Familie eines der schönsten und besten Häuser in Ifenburg. In diesem Hause, welches in Folge seines Gantes seinen 5 Kindern erster Ehe eigenthümlich zugehörte, brach am Sonntag, den 19. Januar d. J., Vormittags um 9 Uhr, Feuer aus, durch welches dasselbe zum größten Theile eingäschert wurde, und der Angeklagte wird nun beschuldigt, diesen Brand absichtlich verursacht zu haben. Als Motiv zu dieser That war von der Anklage hauptsächlich unterstellt, daß er zu Ermöglichung der Verheirathung einer seiner Söhne das Haus habe vergrößern wollen und hiebei auf die Brandentschädigungssumme speculirt habe. Diese Annahme stellte sich jedoch in der öffentlichen Verhandlung, wie auch von Seiten der Anklage zugegeben wurde, als ganz unbegründet heraus. Nach den Aussagen der Zeugen hatte sich der Angeklagte stets gegen die Heirath seines Sohnes, als eines arbeitscheuen Menschen, erklärt; es konnte lediglich nichts dafür erhoben werden, daß vor dem Brande Fahrnißgegenstände aus dem Hause bei Seite gebracht worden

wäre. Bei der Angeklagten in sein Haus, um loszubinden. dings aber auf Verlust von 2000 fl. sich bisher mit samkeit ehelich ses und die H seht. Bei die den Ausgangs klagen, in Ver gericht, sehr an dadurch entstar zweijährige Ka Kohlen gefüllte ten Boden des Brand gerathe dem oberhalb 1 aus lose anein müsse. Die G der Feuervern fängnißstrafe v Fälle reihen si Sittlichkeit zur selben mit Ver — Frankfu Kreisen die M den weniger am ersten deu von 6000 fl. Bernahmen na geordnetenhaus suchen. Die Frankfurt heutigen Bund und Vereinsge Male der Rich — Hanau, tag in unserer Bäumen und wurde von ein alle Chausseen geworfen, jedo und sonstige N gen fiel wolkei gelogenen Stro — Mainz, lud sich über witter. Es w ein ähnliches Minuten und Masse zerstück trümmerte D rungswuth der — Ueber die liegen selbst I letzterem Dre Sinné unterb und Band zer tenden Quetsch (Auch in don traten am — Kassel, ist der, daß d Esteuerweig gekommen, hie chen sollen na daß nunmehr nauer Hochver angefehrt war, einer gegen d Nationalverein

**bekannte
Eßigbese**

bringend, mache
breitere ihre Eßig-
welches ich ver-
ufmerksam, daß
sigen Bezirk Nie-
bat, wobei ich
rung der Herren
se.

Rüffle's Frau.

n g.

mehrere Ver-
Baare für unser
wir uns zu der
ir den Verschluß
lwer Bezirk ein-
ger Rüffle in
id erjuden wir
unsere Eßigbese
nzig und allein
wollen.

Traumann
w. hingen.

ihen.

meinderflege hat
erbeit 1200 fl.
utleben.

Hand des Hau-
Feuer, welches
Bretter bis auf
ch von herbei-
gestiftet wurde.

in Hans zurück,
eine Tochter auf
bher wachte er
alte jedoch bald
orunterfuchung,
zu, daß durch
des Nigeldinger,
gerathen lön-
efahr eine sehr
doch diese Ein-
berufend, von
Gefährlichkeit

egtere nahmen
te nur wegen
hausstrafe von
im 1. und 2.
jezt ganz gut
del von Ise-

seiner Familie
. In diesem
Kindern erster
n 19. Januar
elches dasselbe
gellagte wird
a haben. Als
ich unterstellt,
er Söhne das
randentschädi-
ich jedoch in
der Anklage
ach den Aus-
n di Heirath
erklärt; es
dem Brande
racht worden

wäre. Bei dem Ausbruch des Feuers befanden sich die Kinder des Angeklagten in dem Hause, und letzterer selbst eilte nun erst in sein Haus, um das einzige Stück Bleh, das er im Stalle hatte, loszubinden. An Mobilien allein, die er früher versichert, neuerdings aber aus der Versicherung zurückgezogen hatte, ging ihm ein Verlust von 200 fl. zu, und überhaupt wurde der Angeklagte, der sich bisher mit seiner zahlreichen Familie durch Fleiß und Sparbarkeit ehrlich durchgebracht hatte, durch das Abbrennen des Hauses und die Nothwendigkeit eines Neubaus in große Noth versetzt. Bei dieser Lage der Sache und bei der Zweifelhaftigkeit über den Ausgangspunkt des Feuers mußte das Vorbringen des Angeklagten, in Verbindung mit seinem ganzen Auftreten vor dem Schwurgericht, sehr an Glaubwürdigkeit gewinnen, daß nämlich das Feuer dadurch entstanden sei, daß er, um den Stall, in welchem eine zweijährige Kalbel gestanden, zu erwärmen, eine mit glühenden Kohlen gefüllte eiserne Pfanne auf den mit einer Laubstrue bedeckten Boden des Stalles gestellt habe, und daß sich von dem in Brand gerathenen, zum Theil hoch aufgebogenen Laub das Feuer dem oberhalb des Stalles befindlichen Heubarn, dessen Boden nur aus lose aneinandergelagten Brettern bestanden, mitgetheilt haben müsse. Die Geschwornen sprachen denn auch den Angeklagten nur der Feuerverwahrlosung schuldig, wonach derselbe zu der Kreisgefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt wurde. — An diese zwei Fälle reihen sich vier weitere, welche schwere Verbrechen gegen die Sittlichkeit zum Gegenstand hatten und mit Ausnahme eines derselben mit Verurtheilung der Angeklagten endigten. (Schw. M.)

— Frankfurt, 5. Juli. Aus guter Quelle circulirt in hiesigen Kreisen die Nachricht, daß die österreichische Regierung, um auch den weniger bemittelten österreichischen Schützen die Betheiligung am ersten deutschen Bundesschießen zu ermöglichen, ein Beitrag von 6000 fl. bewilligt hat. — Frankfurt, 8. Juli. Sicherem Bernehmen nach (sagt die „Südd. Btg.“) wird das preussische Abgeordnetenhaus in einem Extrazug das Deutsche Schützenfest besuchen. Die Anmeldung beim Festkomite ist bereits erfolgt. — Frankfurt, 10. Juli. (Tel. d. Schw. M.) Baden wird in der heutigen Bundestags-Sitzung den Antrag auf Aufhebung des Pres- und Vereinsgesetzes stellen. — Gestern Abend erfolgte zum zweiten Male der Nichtspruch der Festhalle.

— Hanau, 7. Juli. Der Gewittersturm hat gestern Nachmittag in unserer Gegend bedeutenden Schaden an Obst- und Allee-Bäumen und in den Wäldern gethan. Im hiesigen Bahnhof wurde von einem Kohlen-Schuppen das Dach abgehoben und fast alle Chaussees waren durch darüber geworfene Bäume unfahrbar geworden, jedoch nur auf kurze Zeit, da augenblicklich Zimmerleute und sonstige Arbeiter zum Aufräumen requirirt wurden. Der Regen fiel wolkenbruchartig und das Wasser staute sich in den niedrig gelegenen Straßen so, daß es in die Keller drang.

— Mainz, 7. Juli. Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein von Nordwest heranziehendes Gewitter. Es war von kurzer Dauer, aber so heftig, wie man sich ein ähnliches kaum erinnern kann. Der Sturm tobte etwa 20 Minuten und ließ gräßliche Spuren der Verwüstung zurück. Eine Masse zerschlagener und ausgerissener Bäume, verheerte Felder, zertrümmerte Dächer, Fenster und Montres bezeichnen die Zerstörungswuth der Elemente.

— Ueber die Verheerungen des großen Sturmes am 6. Abends liegen selbst Berichte aus Berlin und Raumburg vor. An letzterem Orte wurde eine Vorstellung der Kunstreitergesellschaft Hinné unterbrochen, indem das lustige Gebäude im Nu aus Rand und Band zerrissen wurde. Glücklicherweise lief es mit unbedeutenden Querschüssen ab. (Schw. M.)

(Auch in der Schweiz an verschiedenen Orten, sowie in London traten am 6. heftige Stürme auf.)

— Kassel, 8. Juni. Ein weiterer Schritt des Ministeriums ist der, daß der Verkauf der gepfändeten Gegenstände der Hanauer Steuerverweigerer, welcher, nachdem er in Hanau nicht zu Stande gekommen, hier bewirrt werden sollte, sistirt worden ist. Die Sachen sollen nach Hanau zurückgesendet werden, da man annimmt, daß nunmehr freiwillige Steuerzahlung erfolgen werde. Der Hanauer Hochverrathsprozess, in welchem auf den 4. schon Termin angesetzt war, ist niedergeschlagen worden. Auch die Zurücknahme einer gegen den Buchhändler Wallhaus wegen Betheiligung am Nationalverein erhobenen Anklage ist genehmigt worden. (Schw. M.)

— Von der Saar, 4. Juli. Beim Umbau eines Bauernhauses in Zers im Kreise Saarburg, Regierungsbezirk Trier, fand man unter der steinernen Thürschwelle in verschiedenen irdenen Töpfen mehr als 2000 vorzüglich erhaltene Gold- und Silbermünzen aus dem 13. und 14. Jahrhundert, welche in mehreren Münzstätten der damaligen deutschen Kleinstaaten auf dem linken Rheinufer geprägt worden waren.

— Berlin. In der betreffenden Kommission des Hauses der Abgeordneten ist am 7. die Berathung des Handelsvertrags mit Frankreich beendet worden; die Annahme des Hauptvertrags ist einstimmig erfolgt.

— Altona, 7. Juli. Die Kopenhagener Regierung hat die seit langer Zeit erbetene Erlaubniß zur Abhaltung eines größeren Turnfestes in Rendsburg abgeschlagen. Dasselbe geschah bekanntlich dem Wetttschießen des norddeutschen Schützenvereins in Kiel. Zu gleicher Zeit bietet die nämliche Regierung Alles auf, um die Feier der Döbberter Schlacht im herausforderndsten dänischen Sinne recht glänzend und großartig ausfallen zu lassen. (Schw. M.)

Schweden. Stockholm, 28. Juni. Nach einer Mittheilung des offiziellen Blattes wird ein Handelsvertrag mit Frankreich nach dem Muster des mit dem Zollverein abgeschlossenen beabsichtigt.

Schweiz. Bern, 7. Juli. Die italienische Regierung hat den Bundesrath benachrichtigt, daß die Actionspartei sich wieder sammte, und ersucht um Ueberwachung der schweizerischen Grenze, damit schweizerisches Gebiet nicht zu Freischaaerenunternehmungen mißbraucht werde.

— Im Venetianischen mehren sich in der letzten Zeit die Demonstrationen. So explodirte in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni zu Verona eine Bombe in dem Hofe des dortigen bischöflichen Palastes. Es war ein Knall, wie der einer achtpfündigen Kanone; die Stücke des Geschosses zertrümmerten die Thüre des Palastes vollständig. Man fand auf ihr einen Zettel mit den Worten: „Erste Mahnung“, angeklebt. In derselben Nacht fanden in Vicenza und Treviso ähnliche Bomben-Explosionen statt. In Treviso sollen einige Häuser der Nachbarschaft beschädigt worden und der Bischof gesüchtet sein.

Türkei. Ragusa, 6. Juli. Gestern rückte Derwijn Pascha mit seiner durch 2 Bataillone verstärkten Macht und 1500 Proviant-Pferden von Bilechia gegen Gazto, wie man glaubt, nach Nilsich vor.

Rußland. St. Petersburg, 30. Juni. Während hier der menschenfreundliche Sinn des größeren Theils der Bevölkerung es sich angelegen sein läßt, die Beruhigung der Gemüther und die Linderung der Leiden der durch den Brand Verunglückten herbeizuführen, bei welchem Bestreben die Kaiserin obenan steht, die durch ihre öfter wiederholten Besuche der Nothleidenden an ihren verschiedenen Zufluchtsorten ihnen nicht nur Unterstützung, sondern, was mehr werth ist, Vertrauen in die Zukunft bringt, wirkt die Kunde von neuen, an die hervorragendsten Persönlichkeiten gerichteten Drehbriefen niederschlagend auf die Gemüther und läßt eine vollkommene Beruhigung derselben nicht auskommen. Dazu trägt denn auch folgende Entdeckung nicht wenig bei. Vorgestern hat man einen Mann, seinem Range nach angeblich Unteroffizier, auf der That ergriffen, als er neue Prollamationen, natürlich im Auftrag der Umsturzpartei, druckte. Es steht zu hoffen, daß man nun endlich dem Treiben der letzteren etwas näher rücken, und daß der Schleier des Geheimnisses, in den sie sich bis jetzt zu hüllen verstand, gehoben wird. (Schw. M.)

Amerika. New-York, 26. Juni. Gen. McClellan meldet, daß am Dienstag die Pilets auf dem linken Flügel seiner vor Richmond stehenden Armee trotz heftigen Widerstandes weiter vorgeschoben worden sind. Die Vorposten und Linien unter den Generalen Heintzelman und Stecker standen so vortrefflich, wie sie es nur wünschen konnten. Die Konföderirten waren abermals zurückgedrängt worden, und die Föderalisten befanden sich im Besitze eines sumpfigen, mit dichtem Unterholz bewachsenen Terrains, welches als eine sichere Stellung anzusehen ist. (St. A.)

Unterhaltendes.

Menschliches Vollen. — Göttliches Walten.

Novelle aus der Wirklichkeit von Eduard Franke.

(Fortsetzung)

Herrmann's Gehirn durchkreuzten tausend Fragen und Zweifel, denen er nachzufinnen auf seinem Boote die günstigste Gelegenheit fand.



Daß Brauser etwas beabsichtigt hatte, war ihm klar, da er die Ankunft des Schiffes um einen vollen Tag früher bezeichnet, und was noch mehr dafür sprach, das Waarenverzeichnis, die Hauptsache, welche diese Fahrt ganz unnöthig machte, verschwiegen hatte. Herrmann ließ nun alles Vorbergegangene genau wieder an seinem Gedächtnisse vorübergehen. Brauser hatte ihn ungewöhnlich zur Abfahrt gedrängt, hatte ihn selbst sorgfältig bis ans Bollwerk geleitet, sein Einsteigen abgewartet; — was ihm vorher als zufällig erschien — jetzt erschien es ihm absichtlich; doch war er noch ungewiß, ob die Absicht gegen ihn selbst gerichtet war, oder ob Brauser sich nur seiner Localität habe bedienen wollen, um ungestört etwas zu erreichen. Da tauchten plötzlich Brauser's Fragen nach seinem Lotterieloose in ihm auf, wo es liege und welche Nummer er habe? Heute war die Ziehung. Da lag schon ein größerer Verdacht vor, daß der Anschlag Brauser's ihm gegolten. — Aber wie er auch weiter nachgrübelte — es blieb alles immer nur Vermuthung. Leider konnte er heute Amsterdam nicht mehr erreichen, um sich Gewißheit darüber zu verschaffen; diese aber zu erringen, kam er zum festen Entschlusse und zählte deshalb ängstlich die Stunden, welche ihn noch von dieser Aufklärung trennten.

Fassen wir die Vorgänge genauer in's Auge, so müssen wir glauben, daß ihm dieß gelingen sollte. Der wunderbare Zufall, der das Lotterieloose statt des Briefes in das Couvert führte, es gerade in die Hände gelangen ließ, wo es am sichersten war und eben durch den, welcher dasselbe zu stehlen oder vertauschen kam, der jetzt sogar den Haupttreffer auf dasselbe fallen ließ und Herrmann Gelegenheit gab auf halbem Wege umzukehren um noch zur rechten Zeit zu erscheinen; diese Hand in Hand gehenden Zufälligkeiten sollten uns allerdings wohl mehr als Fügungen des Geschickes erscheinen, welches hier die treue Liebe schützte, den Betrüger entlarven, den Betrug verhindern wollte. Wohl auch darum nur mußte der sonst ausgepöckelte Magen Brauser's diesmal so den geistigen Getränke erliegen, daß er noch vom festesten Schlafe umgangen ward, und nicht erwachte, als der von ihm Getäuschte wieder in sein Zimmer trat.

Herrmann schritt langsam an das Lager, beobachtete den Schlafenden eine Weile ruhig, da er darauf nicht vorbereitet war, seinen Gegner so plötzlich ganz in seiner Macht gegeben zu sehen und überlegte, wie er demselben am besten beikommen könne und was wohl die Ursache gewesen sein möge, welche Brauser jetzt noch fest schlafen lasse. Letzterer Umstand brachte das ehrliche Gemüth Herrmann's fast zu dem Gedanken, daß hierin auch die Ursache zu Brauser's gestriger Handlungsweise gegen ihn gelegen, daß derselbe nur zu einer beabsichtigten Bachanalie sich seiner Wohnung habe bedienen wollen, ohne daß er darum wisse; allein es herrschte wieder zu viel Ordnung im Zimmer, um anzunehmen, daß eine solche hier bis am Morgen, wohin doch Brauser's fester Schlaf deutete, gehalten worden sei, da er noch in vollem Anzuge auf dem Bette lag. Indem er so sinnend vor ihm steht, fällt ihm Brauser's Brieftasche in die Augen, welche aus dessen Brusttasche hervorguckte. „Hm“, dahinein steckte Brauser den Brief an Hedwig — ob er ihn wohl bestellt hat — das könnte mich halb und halb von meinem Zweifel befreien — that er das — so beabsichtigte er auch wohl nichts gegen mich. — Ich will mich doch davon überzeugen,“ flüsterte Herrmann.

Behutsam faßte er die Brieftasche, zog sie hervor, öffnete sie — da fällt ihm zuerst ein Lotterieloose in die Augen — sein Verdacht erwacht wieder — er sieht weiter — ein Brief von Kemers Hand steckt da. Unwillkürlich entfaltet er denselben: Ueberraschung, Verwunderung, Abscheu, Empörung und endlich die höchste Wuth steigerten sich beim Lesen nach und nach in seinen Zügen. Die Lippen bebten, die Zähne knirschen, der Mund öffnet sich, schließt sich aber sogleich wieder, als ob die gepreßte Brust den hervorquellenden Laut nicht völlig hervorzubringen vermöge. Wie wenn er mit sich selbst zürne, zerknittern jetzt die zur Faust geballten Hände den Brief, werfen denselben zu Boden, der Fuß zerstampft ihn und die Häufte schlägt vor die eigene Stirn. Endlich ward er ruhiger, die Arme sanken trostlos herab, Thränen strömten über die Wangen: „Arme, arme Schwester! ertönte es bewegt aus seinem Munde, „suche mir nicht — ich ward betrogen wie Du!“

Eine ziemliche Weile verharrte er noch in dieser trostlosen Stellung, dann nahm die ganze Gestalt den Charakter größter

Festigkeit und Entschiedenheit an. „Aber ich will mich, ich will Euch rächen an den Bösewichtern und was noch zu retten ist, zu retten suchen, so wahr mir Gott gnädig sein möge! murmelte er halblaut, blickte auf den schlafenden Brauser, dann rings im Zimmer umher. In einem Winkel desselben lagen alte Emballagen und Stricke. Er eilte dorthin, zog einige Stricke hervor, machte Schlingen in dieselben, warf eine derselben um Brauser's über das Bett hinaus reichenden Beine, zog sie etwas an, damit er noch nicht erwache, hielt das Ende fest in der Hand, sucht nun eine zweite Schlinge um dessen beide Hände zu bringen; auch dieß gelang ihm. Nun zog er schnell die Enden der Stricke an die Bettpfosten fest an, so daß Brauser an Händen und Füßen eng zusammengeknüpft und nach oben und unten an der Bettstelle so befestigt war, daß er ohne fremde Hilfe sich nicht losmachen konnte, und als er die schlaftrunkenen Augen vollends aufbrachte, mit einem Fluch auf das Lager zurückfiel, von welchem er sich erheben wollte.

Herrmann hatte die Stricke befestigt und stand zwar ruhig, aber mit einer Miene vor ihm, welche einen ungewöhnlichen Eindruck auf Brauser ausüben mußte, denn die Herrmann erblickenden und zur falschen Freundlichkeit sich gestaltenden Züge zeigten plötzlich Angst und Besorgniß. „Was — Ihr wieder hier? — Wirklich? — Was — was habt Ihr denn mit mir vor?“ stammelte er endlich.

„Fühlt Ihr das noch nicht?“ sagte Herrmann kalt. „Ich dachte, der Schurke sollte doch schon empfinden, daß er gefangen ist. Kennst Du dieß? Ist das Verbrechen schon begangen?“

Er erhob den zerknitterten Brief von der Erde. Es war derselbe, welchen Kemers aus Praga an Brauser schrieb, der in gemeinen Ausdrücken über die Unglücklichen abgefaßt war und ihr sicheres Verderben durch Kemers Heimtücke in Aussicht stellte. Dieser Brief hatte Herrmann auf einmal klar gemacht, in welchen Händen er sich befand, wie abscheulich man ihn und die Seinigen betrügen wollte, wie man mit seinem offenen, vertrauten Herzen gespielt hatte. Dieß brachte ihn in solche Aufregung, daß er jetzt auch für nichts anderes Sinn und Gedanken fassen konnte, der Geliebten des Briefes an sie, des Lotterieloses darüber ganz vergaß.

„Antworte!“ rief Herrmann mit fürchterlicher Stimme. „Bei Gott dem Allmächtigen, nur ein reumüthiges Bekenntniß rettet Dich! Weigerst Du Dich noch länger so — er riß eine der über seinem Bette hängenden, stets geladenen Pistolen herab, spannte den Hahn und hielt die Mündung auf Brauser's Stirn — „zer-schmettere ich Dir den Schädel!“

Brauser schwieg noch immer; aber man sah ihm an, daß er die Situation genau in's Auge faßte und seine hilflose Lage beherzigte. Derartige Bösewichte werden leicht feig, wenn sie für ihr Leben zu zittern haben; allein sie wissen auch zu gut, daß sie die aufgeregte Leidenschaft am sichersten durch Kälte besiegen. Gefangen und in Herrmann's Hand gegeben war er, das sah er ein; aber was noch an Vortheil zu erringen sei, wollte er so leichten Kaufs nicht hingeben.

(Fortsetzung folgt.)

Inwiefern hat eine eitle Frau vor einem Trunkenbold nichts voraus? — Beide befinden sich immer vor dem Glase (Spiegel- und Trinkglas).

Zweifelbige Charade.

Betrübt sah Columbus auf's Meer dahin,
Da befreite das Er sie vom Tode ihn.
Der Feil sollte büßen den männlichen Rath,
Da befreit ihn das Zweite aus Feindes Wuth;
Das Ganze befreite, — noch ist es nicht lang, —
Ganz Deutschland vom drohenden Untergang.

Auflösung des Räthfels in No. 53:

Die Sterne.

Tagoldwärme. 1862. 9. Juli 13,5° R. 10. Juli 15,0° R. 11. Juli 14,8° R.

Gottesdienste.

Sonntag, den 13. Juli. Vorm. (Predigt): Herr Dekan Heberle. — Kinderchöre mit den Söhnen 1. Klasse. — Nachm. (Bischof): Hr. Dr. Gunders.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oelschläger.

Das Calwer Wo-
blatt erscheint wö-
chentlich zweimal, näm-
lich Mittwoch u. Sam-
stag. Abonnementpreis
jährlich 54 fr., durch die
Post bezogen in Württem-
berg 1 fl. 15 fr. — Ein-
zelnummern kosten

Uro.

Amlich

Am Do-
nnerstag
Morgens 8 U-
hr
sammlung, u.
Verhandlung

- 1) Publick
- 2) Amtl.
- 3) Wahl
- der Geschwor-
nen
- Ausschusses
- 4) Antra-
ge
- auf Bestellun-
g
- die Einhalt
- stehenden Vor-
arbeiten
- Einbindflätte
- Außerdem
- untergeordne-
te
- kommen.

Stimmber-
echtigten
Tür-
burg, Althe-
im
gingen, Hir-
benzell, Wö-
Oberkollbach
Simmozhain
Unterhaugste-
in
mit 6 Stim-
men, Althe-
im
Stimmen, u.
mit je 1 Stim-
me
Die O-
ber-
stimmber-
echtigten
falls Morg-
ens
den
selben
den
ist.

Den 13.

An die
Die G-
meinde - C-
von 8 Tag-
Den 15.

In B-
neuen G-
nachstehen-
der M-
ta-
der Ka-
auf

